

Pressespiegel 2015

Press Documentation 2015

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Dr. Reichmann

26.01.2015 / KW 04

„NÖN online“, 26.01.2015

Novomatic: Abbau angekündigt

Der Glücksspielkonzern Novomatic hat jeden zehnten Wiener Mitarbeiter beim AMS angemeldet.



Allein im zu Novomatic gehörenden Wiener Mega-Casino Admiral Prater mussten rund 400 Automaten stillgelegt werden. © Novomatic

Seit 1. Jänner gilt das umstrittene Spielautomatenverbot in Wien – die Lizenzen für den Betrieb wurden von der Stadtregierung nicht verlängert. Der hauptbetroffene Novomatic-Konzern hat juristische Schritte eingeleitet.

Angesichts der Umsatzeinbrüche zieht der Gumpoldskirchner Konzern nun erste Konsequenzen. Nach NÖN-Informationen wurden über das Frühwarnsystem beim Arbeitsmarktservice (AMS) vorsorglich 80 der rund 800 Mitarbeiter in Wien zur Auflösung von Arbeitsverhältnissen mit Ende Februar angemeldet.

"Konsequenz der rechtlichen Situation"

„Diese gesetzlich vorgesehene Maßnahme ist eine Konsequenz der rechtlichen Situation in Wien“, bestätigt Novomatic-Sprecher Hannes Reichmann. Betroffen wären diverse Standorte in der Stadt: „Wir bemühen uns, möglichst viele Mitarbeiter weiter zu beschäftigen – wobei dies auch mit der für uns positiven Entscheidung für Spielbanken zusammenhängt.“

Noch nicht klar ist, wie es mit den beiden Vollcasinolizenzen weitergeht, die Novomatic im Wiener Prater und in Bruck/Leitha im Vorjahr zugesprochen bekam. Denn Konkurrent Casinos Austria hat Beschwerde dagegen eingelegt. „Wir erwarten uns eine Entscheidung im Februar“, meint Reichmann.

Keine Auswirkungen auf Niederösterreich

Ob weitere Jobverluste in Wien drohen, ließe sich noch nicht endgültig beurteilen. Auswirkungen auf NÖ oder die Zentrale in Gumpoldskirchen gebe es aber nicht.

Novomatic wirbt indes weiter um Wiener Gäste. Sie sollen in die benachbarten Admiral-Filialen in NÖ fahren, wo Automaten erlaubt sind. Sogar Taxi-Rechnungen werden refundiert. Genaue Zahlen dazu würden nicht vorliegen, so Reichmann.

Situation in Wien

Novomatic betrieb vor Jahreswechsel in Wien etwa 1.500 der 2.600 dort aufgestellten Automaten. Vor allem in den Admiral Sportwettbüros wurden Spielautomaten aufgestellt, die mit Jahreswechsel stillgelegt wurden. Etwa 400 wurden allein im Casino Admiral im Wiener Prater aufgestellt.

„APA“, 26.01.2015

Wiener Automatenverbot - 80 Novomatic-Leute zur Kündigung angemeldet

Utl.: "NÖN": Arbeitsverhältnisse werden mit Ende Februar aufgelöst

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Das Verbot des kleinen Glücksspiels in Wien kostet jeden zehnten Novomatic-Angestellten in der Bundeshauptstadt den Job. Der niederösterreichische Konzern hat über das Frühwarnsystem beim Arbeitsmarktservice (AMS) vorsorglich 80 der rund 800 Mitarbeiter zur Auflösung von Arbeitsverhältnissen mit Ende Februar angemeldet, schreiben die "Niederösterreichischen Nachrichten" (NÖN).

"Diese gesetzlich vorgesehene Maßnahme ist eine der Konsequenz der rechtlichen Situation in Wien", bestätigte Konzernsprecher Hannes Reichmann der Zeitung. Diverse Wiener Standorte seien betroffen. "Wir bemühen uns, möglichst viele Mitarbeiter weiter zu beschäftigen - wobei dies auch mit der für uns positiven Entscheidung für Spielbanken zusammenhängt."

Novomatic hat für seinen bereits existierenden Standort im Wiener Prater sowie für einen neuen Spieltempel in Bruck an der Leitha eine Casinolizenz zugesprochen bekommen. Wegen des Einspruchs der Konkurrentin Casinos Austria ist der Entscheid aber noch nicht rechtskräftig, eine Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts (BVwG) wird Ende Februar erwartet.

Das Wiener Automatenverbot ist seit Jahresbeginn in Kraft. Novomatic hat bis dahin etwa 1.500 der 2.700 einarmigen Banditen betrieben, hauptsächlich in seinen Admiral-Sportwettenbüros. Allein im Prater-Casino wurden 400 Automaten stillgelegt.

Sportwetten zählen in Österreich, im Gegensatz zu den meisten anderen EU-Ländern, nicht als Glücksspiel, sie sind hierzulande legal.

Ob es bei Novomatic in Wien zu weiteren Jobverlusten kommt, lässt sich dem Sprecher zufolge noch nicht endgültig beurteilen. Auswirkungen auf die Konzernzentrale in Gumpoldskirchen (Niederösterreich) gebe es aber nicht.

„Heute“, 26.01.2015

Stark: Schubhaft als Theaterstück

Das Stück „Heroes“ des Theatervereins „Romano Svato“ beleuchtet das Schicksal dreier Frauen, die in der Schubhaft aufeinandertreffen. Sie flüchteten aus politischen, wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen (Homosexualität) Gründen, ließen alles zurück. Zu sehen ab heute bis 4. Februar im Werk X (Petersplatz 1) und am 19. Februar im Novomatic Forum (Friedrichstraße 7). Infos unter: www.romanosvato.at ■



Simonida Selimovic, Denise Telpel und Cristina Ablinger (v.l.n.r.) spielen in „Heroes“.

„Österreich“, 25.01.2015

Ein Arbeitgeber für die Zukunft

Wer forscht, gewinnt. Wissen ist für Unternehmen von unschätzbarem Wert. Die NOVOMATIC-Gruppe, Europas größter integrierter Glücksspielkonzern, fördert Know-how und Ausbildung als ihr größtes Kapital.

Die NOVOMATIC-Gruppe ist mit mehr als 3,5 Milliarden Euro Umsatz im Jahr 2013 einer der größten integrierten Glücksspielkonzerne der Welt und beschäftigt weltweit rund 20.000 Mitarbeiter, davon 3000 in Österreich.

Die von dem Industriellen Prof. Johann F. Graf im Jahr 1980 gegründete Unternehmensgruppe verfügt über Standorte in mehr als 50 Staaten und exportiert Hightech-Gaming-Equipment in rund 80 Länder. Mit der ADMIRAL Sportwetten GmbH gehört auch der mit 205 Standorten filialstärkste Sportwettenanbieter Österreichs zur NOVOMATIC-Gruppe.

Weltmarktführer durch Forschung & Entwicklung

Als einer der führenden Technologiekonzerne in Österreich hat sich NOVOMATIC bewusst gegen den Trend des Outsourcings entschieden. Die in der NOVOMATIC-Gruppe tätigen Unternehmen geben ihre wertvollsten Ressourcen nicht aus der Hand, sondern produzieren alles, was man für Hightechgeräte braucht,

im eigenen Haus. Die Fertigungstiefe ist mit mehr als 90 Prozent ungewöhnlich hoch.

Zentraler Bestandteil des Konzerns ist die Position als Trendsetter bei Forschung und Entwicklung. Der in 15 Technologiezentren in neun Ländern erarbeitete Vorsprung bei Design, Entwicklung, Produktion und Vertrieb von innovativem Gaming-Equipment hat dem Unternehmen in den vergangenen Jahren einen enormen Wachstumschub beschert.

Gemeinsam erfolgreich. Weltweit.

Neben der technologischen Entwicklung spielen jedoch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Basis des langfristigen Erfolgs die zentrale Rolle. Ganz nach unserem Motto „Gemeinsam

erfolgreich. Weltweit.“ entwickeln wir Qualitätsprodukte und unterstützen Mitglieder der NOVOMATIC-Familie bei der Ausschöpfung ihres Potenzials. Daher fördern wir sie durch eine zielgerichtete Aus- und Weiterbildung und unterstützen aktiv die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Bereichen und den Tochtergesellschaften.

„Wir investieren in unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denn sie sind zweifelsohne unser wertvollstes Kapital. Mit ihrem Können und Wissen tragen sie entscheidend dazu bei, dass NOVOMATIC auch in Zukunft stetig wächst und erfolgreich ist. Wir setzen daher auf ihre Aus- und Weiterbildung sowie auf ein positives Arbeitsklima, in dem Innovationen entstehen können“, so Mag. Harald Neumann, Vorstandsvorsitzender der NOVOMATIC AG.

Der Bereich Forschung und Entwicklung nimmt bei NOVOMATIC einen extrem wichtigen Stellenwert ein.

FACTBOX

- maßgeschneiderte **Trainee-Programme** als idealer Einstieg
- laufende, zielgerichtete **Aus- und Weiterbildung** in der NOVOAcademy
- **Sicherung** von qualifiziertem Nachwuchs durch optimierte **Lehrlingsausbildung**
- **Diversity** – Mitarbeiter aus über 50 Nationen in Österreich
- **Vernetzung** aller Tochtergesellschaften durch das Intranet **NOVONET**

www.novomatic.com
careers.novomatic.com



Die NOVOMATIC-Gruppe fördert Aus- und Weiterbildung, sowohl in beruflicher Qualifikation als auch in Soft Skills.



» Wir investieren in unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denn sie sind zweifelsohne unser wertvollstes Kapital. «

Mag. Harald Neumann
Vorstandsvorsitzender
NOVOMATIC AG

„Kronen Zeitung“, 25.01.2015



Kronen Zeitung
www.krone.at
PRÄSENTIERT

Online-Tickets:
www.ticketgarden.com
Mehr Informationen:
www.storytellingfestival.at

Von 26. bis 31. Mai in Bad
Schönau, St. Pölten und Wien

Internationales Erzählkunstfestival

Zum bereits 29. Mal lädt Erzählkünstler Folke Tegetthoff (Bild u.) zum Internationalen Storytelling Festival. Lauschen und Staunen lautet dabei die Devise.

Seien Sie dabei, wenn sich 50 Künstler aus 17 Nationen von 26. bis 31. Mai auf eine spannende Märchenreise begeben.

Ein Programm-Highlight: Beim zauberhaften Gala-Abend MAGIC OF STORIES in Wien vereinen zehn Künstler am 26. und 27. Mai Stimmenakrobatik, Clownerie und Musik zu einem berührenden Ganzen. Lassen Sie sich in ihren Bann ziehen, und erleben Sie im Novomatic Forum einen wahrhaftig magischen Abend!

Beim „Großen Fest im kleinen Dorf“ verwandelt sich Bad Schönau (NÖ)

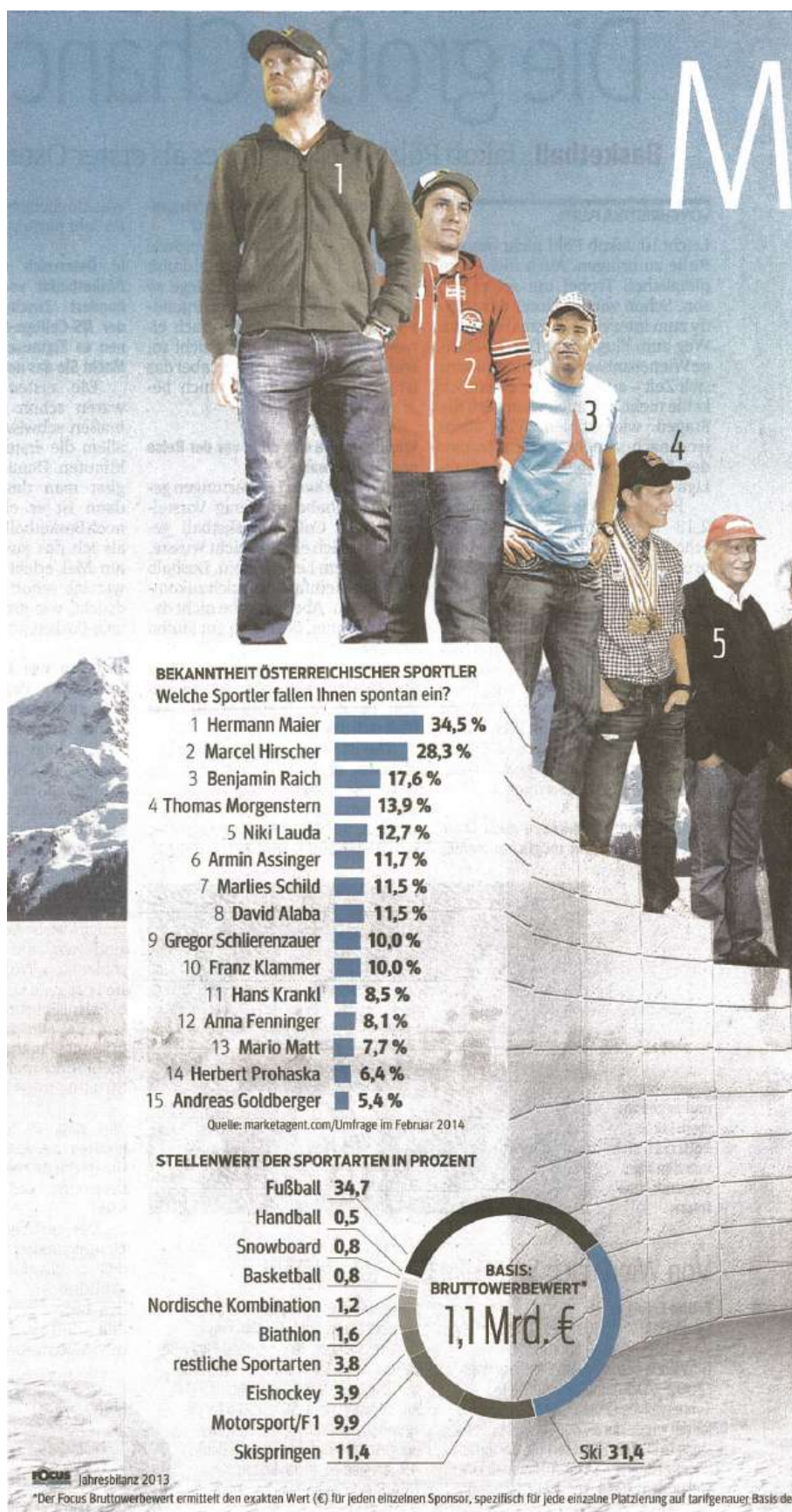
am 30. und 31. Mai in ein wunderschönes, begehbares Märchen. Auf 8 Bühnen entführen 30 Erzählkünstler Groß und Klein mit ihren Geschichten in traumhafte Welten und laden zum Flanieren ein.

Präsentiert und unterstützt wird das Festival fabelhaft! NIEDERÖSTERREICH von Kultur Niederösterreich, dem Hauptsponsor Niederösterreichische Versicherung sowie Novomatic und der „Kronen Zeitung“.

Gastgeber ist Folke Tegetthoff, die Organisation hat seine Tochter Tessa inne. „Wir freuen uns darauf, das Publikum in Niederösterreich und erstmals auch Wien mit grandiosen Künstlern und besonderen Veranstaltungen rund um das Zuhören zu begeistern“, so Tegetthoff.



„Kurier“, 25.01.2015



arken mag man eben

Weiche aktiven Sportler und ehemaligen Sport-Größen abseits ihrer Ausstatter für Firmen warben und werben. Markennennung exemplarisch:

(1) Hermann Maier (Raiffeisen) (2) Marcel Hirscher (Raiffeisen, Audi, Red Bull) (3) Benjamin Raich (Uniqo) (4) Thomas Morgenstern (Volksbank, OMV)
(5) Niki Lauda (Novomatic) (6) Armin Assinger (Lagerhaus, Hervis) (7) Marlies Schild (Uniqo) (8) David Alaba (Bank Austria/Hypo Vereinsbank, Eat the Bull)
(9) Gregor Schlierenzauer (Red Bull) (10) Franz Klammer (Hypo Alpe Adria) (11) Hans Krankl (Sky) (12) Anna Fenninger (Raiffeisen, A1)
(13) Mario Matt (Rauch, A1) (14) Herbert Prohaska (Kelly's) (15) Andreas Goldberg (Volksbank, Citroën)



Sportsponsoring. Muskeln, Macht, Millionen – kaum ein Sportler kommt ohne Sponsor aus, kaum ein Konzern ohne Athleten, der für ihn wirbt. Wer auch abseits des Kitzbühel-Wochenendes wen unterstützt und warum.

VON JOHANNA HAGER
UND BERNHARD HANISCH
CHRISTINE KARNER (MONTAGE)

Es geht um Hundertstel-sekunden für Athleten. Um Hunderttausende Fans vor Ort, bis zu eine Million Zuseher vor den TV-Geräten und Millionen Euro für Firmen.

„Über das gesamte Kitzbühel-Wochenende waren 2014 insgesamt 252 Sponsoren auf 25 Platzierungsarten wie zum Beispiel Kopfsponsoring, Dressen, Werbetafeln und Startnummern sichtbar“, weiß Marcel Grell, Geschäftsführer des Marktforschungsunternehmens Focus Media Research. „Der Bruttowerbewert des Wochenendes im österreichischen TV und in Printmedien betrug rund 23,6 Millionen Euro.“ (vgl. Grafik Jahresbilanz 2013)

Doch warum lohnt es sich – insbesondere für die Top-5-Sponsoren dieses Events, Audi, A1, Generali, Red Bull und Gösser –, Geld in den alpinen Ski-Sport zu stecken? Gewinnt mit dem Sieg eines Sportlers ein Konzern an Image oder gar an Kunden?

Piste, Party & Podest

Beim 75. Hahnenkamm-Wochenende ist Audi zum 15. Mal – vom Starthaus über das Podest bis zur Night-Party – mehr als präsent. „Der Mythos Kitzbühel zieht sehr viele Menschen an. So kann Audi zirka 350 Gäste aus ungefähr zehn Nationen vor Ort begrüßen, die unsere Marke für ein Wochenende näher kennenlernen und sich aber auch untereinander austauschen können“, sagt Thomas Glas, Sportmarketing-Leiter der Audi AG. Der heimische Mobilfunk-Marktführer A1, seit 1997 Partner des Österreichischer Skiverbandes (ÖSV), lässt sich die Präsenz in Kitz ebenfalls nicht entgehen: tagsüber beispielsweise bei den Live-Übertragungen mittels Torstangen und abends bei der A1 Kitz Night.

Auf KURIER-Nachfrage begründen ÖBB und Raiffeisen (siehe Interview) ihre sogenannte Partnerschaft mit

ÖSV und Österreichischer Fußballbund (ÖFB) nahezu ident. „Die Österreicher müssen sich mit der Sportart identifizieren können, und die erlebbaren Werte müssen auf das Markenimage der ÖBB einzahlen. Der Nationalstolz oder anders gesagt ‚das Wir-Gefühl‘ soll spürbar sein. Die Sportart muss auch Sympathie ausstrahlen und neben der Breitenwirkung nach außen auch nach innen wirken. Schließlich sind die knapp 40.000 Mitarbeiter der ÖBB eine bedeutende Zielgruppe“, sagt Manfred Oschounig, Geschäftsführer der ÖBB Werbung.

Helm, Haube & Helden

Für Uniqlo passt der ÖSV zur Marke, weil „Ski Alpin viele Menschen sowohl im Spitzen- als auch im Breitensport emotionalisiert“. Dass der österreichische Versicherungskonzern zudem auf Helm wie Haube von Benjamin Raich und einst von Marlies Schild prangt(e), hat mit deren „Herangehen an sportliche Herausforderungen, Auftreten in der Öffentlichkeit“ zu tun, das zur Markenstrategie passe. Das bedeutet? „Hohe Vertrauenswürdigkeit, Werteverbundenheit und eine dynamische, moderne Persönlichkeit mit Bodenhaftung.“ Der Lebensmittelkonzern Spar setzt seit 2012 ebenfalls auf den ÖSV und insbesondere auf den Gewinner der Hahnenkamm-Abfahrt 2014 als Werbepartner. „SparNatur“ pur fungiert als Kopfsponsor, denn für uns verkörpert Hannes Reichelt genau den Siegertypen, der sehr gut zu unserer Bio-Eigenmarke passt.“

Über welche Charaktereigenschaften ein Sportler verfügen muss, um gesponsert zu werden, beantwortet Spar mit „natürlich, sympathisch, naturverbunden“. Der Wiener Großbäcker Ströck, Hauptsponsor des österreichischen Ruderverbandes und Unterstützer von 19 Sportarten wie den erfolgreichen Seglern in Person von Roman Hagara und Hans-Pe-

ter Steinacher, teilt mit: „Zielorientierung, Bodenständigkeit, Kontinuität“. Wer Attribute wie diese mitbringt und sportliche Höchstleistungen erbringt, kann es zu einem Sponsor bringen. Die Firmen suchen nach neuen athletischen wie authentischen Werbeträgern meist selbst – und verzichten auf professionelle Scouts.

„Nur“ zu gewinnen und dabei das Logo der jeweiligen Firma zu tragen, erfüllt einen Sponsor-Vertrag noch lange nicht. Verpflichtend für viele – egal, ob Einzel- oder Mannschaftssportler – ist zudem eine festgelegte Zahl an öffentlichen und firmenspezifischen Auftritten.

So unterschiedlich die Firmen und deren Produkte wie Dienstleistungen, so vielfältig deren Anforderungen – so einsilbig deren Antwort, wenn es ums Geld geht.

Keiner der befragten Konzerne will dazu Stellung nehmen; verweist lieber auf den Bruttowerbewert. Und auf Werte, Fähigkeiten wie Fertigkeiten, die die Sportler für die Sponsoren gleichsam prädestinieren.

Firn, Film & Fahrstil

So etwa: „Marcel Hirscher verkörpert in hohem Maße unsere Markenwerte. Präzision und Dynamik kennzeichnen Audi quattro ebenso wie Hirschers Fahrstil. Er ist der ‚perfekte Techniker‘ und derzeit beste Skifahrer der Welt.“

Diese Qualitäten weiß auch Marketing-Gigant Red Bull zu schätzen. Ob Einzelsportler wie Hirscher, Extremsportler wie Hannes Arch oder einzelne Events wie Kitzbühel: Der rote Bulle aus Salzburg ist bezüglich Vermarktung weltweit seit Jahren eine eigene Liga.

Buchstäblich filmreif setzt er Athleten und seit jüngst einen ganzen Berg in Szene und damit neue Maßstäbe. Der Kino-Film „Streif – One Hell of a Ride“ dürfte nach diesem Wochenende mit über 154.000 Zusehern 2014 der erfolgreichste Filmstart in Österreich werden.

Casinos Austria profitiert von Automaten-Aus

Nach Wiener Spielverbot: Mehr Gäste in Kärntner Straße – Ausbau von Terminals

Wien – Das Wiener Automatenverbot treibt vermehrt Spieler ins Innenstadtcasino in der Kärntner Straße. Die Umsätze sind derzeit rund ein Drittel höher als gewöhnlich, bestätigte ein Sprecher der Casinos Austria. Im Gegensatz zu den einarmigen Banditen in Automaten-Salons sind die Glücksspielgeräte in der Spielbank weiter legal. Etwas über 200 Automaten haben die Casinos in Wien.

Die Casinos Austria AG könnte noch über eine weitere Schiene Nutznießer der Spielverbote werden. Ihre Video-Lottery-Terminals sind von der Maßnahme nicht erfasst. Das Unternehmen hat das ihr zustehende Kontingent von Automaten nicht ausgeschöpft und überlegt dem Vernehmen nach, hier nachzusteuern. Allerdings werde noch abgewartet, wie sich die Bundeshauptstadt in Sa-

chen Glücksspiel nach den Wahlen verhält, ist zu hören.

Außerdem stehen auch bei der Casag Veränderungen bevor. Die Anteile der Münze Österreich wandern wie berichtet zur neuen Staatsholding ÖBIB. Unklar ist, ob auch andere Aktionäre wie Raiffeisen und diverse Stiftungen verkaufen. Allfällige Transaktionen könnten sich auch bei der Casag-Mehrheitsbeteiligung Lotterien auswirken. Hier sollen kleinere Aktionäre, darunter die B&C Stiftung sowie mehrere Banken, verkaufswillig sein. Für den Aufkauf der kleineren Anteilseigner müsste die Casag allerdings mehr als 200 Mio. Euro aufbringen, soll aus Bewertungen hervorgehen.

Mercedes verhandelt über Pkw-Produktion in Russland

Marke verzeichnet Rekordverkauf trotz Marktflaute

André Ballin aus Moskau

Daimler erwägt ernsthaft den Aufbau einer Pkw-Produktion in Russland: Der Stuttgarter Autobauer verhandelt nach Angaben des Vizegouverneurs von Wladimir, Alexej Martschenko, über den Aufbau einer Fertigungsanlage in der Region östlich von Moskau. „Es geht um die Lokalisierung bei der Herstellung von Pkw-Technik und der Automontage. Wir werden um das Unternehmen kämpfen. Es ist eine Vollproduktion, eine große Fabrik“, sagte Martschenko.

Bereits vorher hatte Russlands Industrieminister Denis Manturow vom potenziellen Interesse Daimlers am Aufbau einer Produktionsstätte in Russland berichtet. Allerdings galten zunächst Moskau und das Moskauer Umland, die Regionen Tatarstan, Kaliningrad und Tula als aussichtsreichste Kandidaten. Im Gebiet Wladimir selbst gibt es bislang, im Gegensatz zu Tatarstan und Kaliningrad, keine Automobilproduktion. Allerdings sind in der Region einige kleinere Zulieferer ansässig.

Daimler produziert in Russland bis dato nur Nutzfahrzeuge: In

Nischni Nowgorod lässt Daimler von der Gruppe Gaz um Vorstandschef Siegfried Wolf den Kleintransporter Mercedes-Benz Sprinter zusammenbauen. In Tatarstan werden in Kooperation mit dem Partner Kamaz Lkw hergestellt.

Angst um Regierungsaufträge

In der Pkw-Sparte hat Daimler hingegen die Entscheidung über den Aufbau einer Produktion in Russland jahrelang verschoben. Dass die Bemühungen ausgerechnet in einer Zeit forciert werden, wo Russland mit westlichen Sanktionen belegt ist und der Automarkt eine kräftige Wachstumsdelle verzeichnet, ist auf den ersten Blick überraschend.

Allerdings konnte Mercedes im vergangenen Jahr gegen den Trend einen Rekordumsatz in Russland erzielen: 2014 verkaufte der Konzern 60.963 Pkw und leichte Nutzfahrzeuge; ein Plus von 21,3 Prozent. Ein weiteres Argument für die Verlegung sind Pläne der russischen Regierung, staatlichen Stellen, den Ankauf von importierten Dienstwagen zu verbieten. Derzeit fahren sowohl Wladimir Putin als auch Dmitri Medwedew in einem Mercedes umher.

Der Automatenkonzern Novomatic bringt indes seine Wiener Kunden weiterhin mit dem Taxi ins Wiener Umland nach Niederösterreich, wo das sogenannte kleine Glücksspiel nach wie vor erlaubt ist. Das Angebot läuft seit Jahresbeginn, als das Verbot in Wien in Kraft trat. Interessierte bekommen auch einen einmaligen 50-Euro-Spielgutschein, wenn sie sich registrieren. „Hierbei handelt es sich um eine vorübergehende Maßnahme, die voraussichtlich Ende Jänner enden wird“, so ein Novomatic-Sprecher.

Novomatic hat seine Admiral-Glücksspielsalons seit Neujahr geschlossen, hofft aber, die große Spielhalle im Prater bald wieder aufsperrn zu können. Für den Standort hat der Konzern bereits eine der neuen Vollcasinolizenzen zugesprochen bekommen, wegen Beschwerde der Casinos Austria ist die Konzession aber noch nicht rechtskräftig.

Jene Spieler, die bisher in Automaten-Salons in Wien gezockt haben, weichen selten ins Internet aus. Die Casinos Austria zumindest merken keine Zunahme ihrer Web-Besucher. Die Plattform win2day.at ist die einzige, auf der Österreicher legal online spielen dürfen. (as, APA)

Automatenhersteller

Die letzten Glücksspielritter

Von 50 Automatenbauern in Österreich ist nur eine Handvoll übrig. Große Firmen wie TAB setzen auf Export, für kleine gibt es wegen der heimischen Gesetzeslage kaum Auswege.

WIEN. „Wir haben das Unternehmen vor Jahren auf Export ausgerichtet, dadurch hat das Verbot des Kleinen Glücksspiels in Österreich auf uns keine Auswirkungen“, sagt Siegfried Dattl, Geschäftsführer des oberösterreichischen Automatenherstellers TAB-Austria Industrie- und Unterhaltungselektronik.

98 Prozent der TAB-Automaten werden in 40 Länder weltweit verkauft. Angefangen als Aufsteller von Fußballtischen und Jukeboxen 1962, baut das Unternehmen heute jährlich bis zu 7000 Geldspielgeräte, Wettterminals oder Unterhaltungsgeräte mit Gesellschaftsspielen.

Schauplatz Ausland

So viel Weitblick wie TAB bewies allerdings nicht jeder: Noch in den 1990er-Jahren war Österreich eines der führenden Länder in der Entwicklung von Glücksspielsoftware. Mehr als 50 Automatenbauer gab es landesweit. „Der Glücksspielbereich war im Vergleich zu vielen anderen Ländern damals gesetzlich nicht geregelt. Dadurch war aus Sicht der Automatenbauer Innovation Tür und Tor geöffnet“, erklärt Helmut Kafka vom Automatenverband.

Seit das Glücksspiel gesetzlich reguliert wird, hat sich der Markt gewendet: Der Einsatz pro Spiel wurde geregelt, Gewinnquoten wurden eingeführt, um dem Wildwuchs Einhalt zu gebieten. Gleichzeitig sind kleinere Hersteller und Zulieferer verschwunden oder wurden aufgekauft, einige wenige große sind übrig geblieben. Zu ihnen gehören neben TAB und Novomatic aus Gumpoldskirchen die oberösterreichische Amatic Industries oder die steirische ACT.

Die TAB-Geräte werden von 106 Mitarbeitern am Hauptsitz Anselden entwickelt und produziert. Der Umsatz des Unternehmens betrug im Geschäftsjahr



Der Automatenverkauf in Österreich stockt, seit das Kleine Glücksspiel neu geregelt wurde.

Peroutka/B. Beigstell

2013/2014 rund 16 Millionen €, ein Jahr davor waren es zwölf Millionen. In Großbritannien habe man bei Wettterminals einen Marktanteil von 50 Prozent, so Dattl. Auch im Ausland ändert sich die Gesetzeslage freilich laufend. Neue Marktchancen sieht der TAB-Geschäftsführer unter anderem in Deutschland und Spanien, wo sich der Markt für Sportwetten gerade öffne. Interessant seien auch die baltischen Märkte, in Asien ist man mit Testgeräten vertreten. Im Ausland gefragt seien „gutes Design und innovative Technik“, sagt Dattl. Der Verkaufspreis pro Automat liegt zwischen 6000 und 15.000 €.

Existenz bedroht

Zu den Auswirkungen der Regulierung des Kleinen Glücksspiels auf ihr Geschäft zeigen sich die meisten heimischen Automatenhersteller schweigsam. Fest steht jedenfalls: Jene Betriebe, die zu klein sind, um sich ein zweites Standbein im Export aufzubauen, sehen ihre Existenz bedroht. Man habe in die heimische Produktion zuletzt eine Million € investiert, sagt ein Unternehmer, der nicht genannt werden will. Die Zukunft sei aber ungewiss (siehe auch Kommentar Seite 22).

CLAUDIA PEINTNER
claudia.peintner@wirtschaftsblatt.at



„Wir haben das Unternehmen vor Jahren auf Export ausgerichtet.“

Wir haben das Unternehmen vor Jahren auf Export ausgerichtet.

Siegfried Dattl
Geschäftsführer TAB-Austria

Regelung

■ **Das Kleine Glücksspiel** betrifft Automaten mit einem maximalen Spieleinsatz von einem € (Einzelaufstellung) bzw. zehn € (Spielhallen). Die Geräte sind seit 1. Jänner 2015 in Wien verboten. Auch Vorarlberg, Salzburg, Tirol sind automatenfrei.

Slowakei

Automatenverband sieht keinen Ansturm aus Wien

BRATISLAVA. Österreichische Kunden spielen für die Glücksspielindustrie in Bratislava laut slowakischem Automatenverband eine untergeordnete Rolle. „Sie bilden keine signifikante Kundengruppe“, sagt eine Sprecherin. Die großen Betriebe haben auch nach Ende des Kleinen Glücksspiels in Wien keine Kundenströme aus dem Westen vermeldet. Auch von Shuttlebussen, die Spieler aus Wien über die Grenze bringen, weiß der Verband nichts. Einen solchen habe es nur in der Silvesternacht gegeben. Diese Kunden hätten ein Silvesterpaket gebucht, das einen Casinobesuch inkludierte. Dieser habe in Wien aber nicht mehr stattfinden können.

Auch in der Slowakei habe es regelmäßige gesetzliche Veränderungen gegeben, wodurch kleine Standorte mit drei bis vier Spielmaschinen zurückgedrängt wurden. Heute würde vor allem in Spielhallen in Einkaufszentren gespielt. Am Stadtrand von Bratislava wurde zudem ein großes Casino eröffnet. (ekon)

Im Blickpunkt von Claudia Peintner

Der Wunschtraum einer automatenfreien Stadt

In Wien scheint die Welt wieder in Ordnung zu sein, seit mit 1. Jänner das Kleine Glücksspiel verboten ist. Die Jagd auf die einarmigen Banditen ist eröffnet: Die Finanzpolizei führt Razzien durch. Ein Onlinestadtplan, auf dem Anrainer ihnen verdächtige Standorte von Glücksspielautomaten melden können, wurde ins Leben gerufen. Selbst der Platzhirsch Novomatic hat seine Geräte in den Admiral-Lokalen außer Betrieb genommen.

Fakt ist aber: Es ist keine Spur von rien ne va plus. Dass Wiener Spieler nun nach Znaim oder Bratislava ausweichen, wo die Geräte auf € umgestellt sind, oder nach Niederösterreich pendeln, wo das Glücksspiel mit Personenregistrierung erlaubt ist, ist nur ein Teil der Wahrheit.

Viele Spieler wollen sich nicht identifizieren lassen und wählen zwischen spitzfindigen Alternativen. Erstens: Die funkelnden Geräte wandern in die Hinterzimmer diverser Lokale und Tankstellen mit der Türaufschrift „Privat“. Augenzeugen berichten von Lagerhallen im Umkreis von Wien, voll mit Automaten aus dem Ausland, die nur auf ihren Transport in die

Bundeshauptstadt warten. Zweitens: Geräte werden zu Unterhaltungsautomaten umgebaut. Gäste können zum Vergnügen zocken, nur ohne Auszahlung. Der Wirt kassiert im Gegenzug 10 € die Stunde. Drittens: Schwarze Schafe setzen Geräte in ihren Betriebsstätten ein, die über einen Code, Fernbedienung oder Tastenkombination auf Glücksspiel umspringen.

Die essenzielle Eindämmung der Spielsucht kann so nicht gelingen. Dafür sind die Steuereinnahmen weg. Kleine Unternehmen, die ihr Geld mit der Herstellung von legal eingesetzten Glücksspielautomaten verdient haben, ebenso. Das Stadtbild wird geprägt von noch mehr leer stehenden Lokalflächen.

Das österreichische Glücksspielgesetz braucht eine Novelle von der Novelle. Ein Verbot beseitigt den Graubereich nicht.



CLAUDIA
PEINTNER
claudia.peintner@
wirtschaftsblatt.at



Bis zu tausend Automaten von drei Anbietern werden erlaubt sein

Zuwachs durch neue Casino-Konzession

„Automaten-Poker“ um Wiener Standorte

Wien (m.s.). – Durch das „Verbot“ der Gemeinde dürfen derzeit nur die Casinos Austria Glücksspiel-Automaten in Wien betreiben. Doch sobald die zwei neuen Casino-Lizenzen des Bundes in Kraft sind, kann es wieder bis zu tausend legale Automaten geben. Ohne Ausweis darf aber nicht mehr gespielt werden.

Obwohl die Gemeinde das „kleine Glücksspiel“ verboten hat und damit von 2700 Automaten nur die 200 der Casinos Austria in Betrieb blieben, ist eine Ausweitung vorprogrammiert: Denn der Bund hat weitere zwei Casino-Lizenzen bewilligt, mit Standort Prater (Novomatic) bzw. Palais Schwarzenberg (Gauselmann-Gruppe).

Da es gegen die Vergabe Einsprüche (der Casinos Austria, die sich auch beworben hatte) gibt, stehen die neuen noch in der Warteschleife. Doch im Frühjahr werden die Behörden entscheiden, mittelfristig wird es in Wien drei Standorte mit Automatenspiel geben. Die Novomatic dürfte 350 aufstellen, Gauselmann etwas weniger. Die Casinos Austria könnten mit ihrer gültigen Lizenz theoretisch noch auf 300 aufstocken. Bis zu tausend Automaten sind daher in Summe möglich. Der Unterschied zu früher ist der bessere Spielerschutz, weil man in den Casinos nur mit Ausweis und bis zu einem Limit spielen darf.

Das kann die Stadt Wien nicht verhindern. Offen ist,

ob sie nach den Gemeinderatswahlen am generellen Verbot festhält. Schließlich verliert sie bis zu 50 Mio. € Steuereinnahmen.

„Wiener Zeitung“, 23.01.2015

Im Casino klingeln die Kassen.

Das Wiener Automatenverbot treibt vermehrt Spieler ins Casino in der Kärntner Straße. Die Umsätze sind derzeit rund ein Drittel höher als gewöhnlich, bestätigte ein Sprecher der Casinos Austria am Donnerstag. Im Gegensatz zu den einarmigen Banditen in Automatenalons sind die Glücksspielgeräte in der Spielbank weiter legal. Mehr als 200 Automaten haben die Casinos in Wien. Der Automatenkonzern Novomatic indes bringt seine Wiener Kunden weiterhin mit dem Taxi nach Niederösterreich, wo das sogenannte kleine Glücksspiel nach wie vor erlaubt ist. Das Angebot läuft seit Jahresbeginn, als das Verbot in Wien in Kraft trat. Interessierte bekommen auch einen einmaligen 50-Euro-Spielgutschein, wenn sie sich registrieren.



Das Spiel mit Automaten ist in Österreich sehr beliebt.

Foto: Fotolia

Strengere Gesetze und Konkurrenzdruck im Fokus

Glücksspiel: Wachsende Umsätze, hart umkämpft

Mit Casinos Austria und Novomatic matchen sich zwei heimische Weltkonzerne um einen wachsenden Markt und kämpfen gleichzeitig gegen Konkurrenz aus dem Internet.

Rund 14,4 Milliarden Euro werden in Österreich im Internet, an Automaten und bei Sportwetten „verspielt“. Höhere Zuwächse gibt es, so eine Marktstudie von Kreutzer, Fischer & Partner bei Onlinegaming (+14 % auf 2,7 Mrd. €) und Automaten-Glücksspiel (+7,6 % auf 3,6 Mrd. €).

Um den – nationalen und internationalen – Glücksspielmarkt rittern mit den Casinos Austria (CASAG) und dem niederösterreichischen Novomatic-Konzern zwei heimi-

sche Unternehmen. Denn gerade jetzt werden die Karten neu gemischt. Bei der erstmaligen Vergabe von drei Spielbankkonzessionen an Privatanbieter kamen – vorläufig – der Automatenhersteller No-

15 Milliarden € ist der heimische Glücksspielmarkt schwer

vomatic mit zwei Standorten in Wien und Bruck/Leitha und mit einem weiteren Standort in Wien die Stadtcasinos gemeinsam mit der deutschen

Gauselmann-Gruppe zum Zug. Vorläufig deshalb, weil der „Verlierer“ CASAG gegen die Vergabe der Lizenzen Einspruch erhoben hat. Eine Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes wird für Ende Februar erwartet.

Und auch beim sogenannten „kleinen Glücksspiel“, dem Spiel mit Automaten, gibt es heftige Spannungen. Mit Anfang dieses Jahres wurde das Aufstellen

von Spielautomaten in Wien (nach Schätzungen derzeit rund 2.700 Automaten an rund 540 Wiener Standorten) gesetzlich verboten. Hintergrund ist der verstärkte Spielerschutz – besonders von Jugendlichen, auch wenn etwa Novomatic auf elektronische Zutrittskontrollen durch biometrische Systeme setzt.

Großer Gewinner dieser Entwicklungen dürfte das Online-Gaming im Internet sein. Die Umsätze, die am PC oder Smartphone verspielt werden, fließen dann zumindest teilweise ins Ausland ■



Harald Neumann
Novomatic CEO

„Trend zur Regulierung“

„Heute“: Wie sehen Sie das Jahr 2015 für die Glücksspielbranche?

Harald Neumann: Klarer Fokus ist und bleibt der Ausbau unserer Präsenz auf den europäischen und internationalen Märkten sowie die stetige Weiterentwicklung unserer Innovations- und Technologieführerschaft. Es genügt nämlich nicht, heute die Nummer eins am europäischen Glücksspielmarkt zu sein.

„Heute“: Was haben Sie aus dem vergangenen Jahr gelernt?

Neumann: Die Novomatic ist zu einem der größten integrierten Glücksspielkonzerne der Welt geworden, der in den letzten Jahren ein stetiges und nachhaltiges Wachstum aufweisen konnte. Die Fortsetzung dieser Erfolgsstory entspricht nicht nur der klaren Erwartungshaltung des Aufsichtsrates und des Eigentümers, sondern auch dem Anspruch, den ich an mich selbst stelle.

„Heute“: Welche Trends werden wir in Ihrer Branche im kommenden Jahr beobachten können?

Neumann: Auf den weltweiten Märkten ist in der Branche aktuell ein starker Trend zur Konsolidierung, vor allem auf Ebene der Produktanbieter, zu beobachten. Gleichzeitig nehme ich ebenso einen starken Regulierungstrend sowohl im Online- als auch im Offline-Glücksspiel wahr. Denn immer mehr Länder legalisieren das Glücksspiel ■

Foto: Novomatic



Karl Stoss
Casinos Austria

„Im Spannungsfeld schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen und wachsender Illegalität gilt es umso mehr, neue, attraktive und innovative Produkte zu lancieren, die zugleich auch den Prinzipien eines verantwortungsvollen Glücksspielangebotes entsprechen.“

Foto: Casinos Austria AG



„Wir sind die **Österreicher**, die wissen, wie man **Menschen in 80 Ländern der Welt großartige Unterhaltung** bereitet.“

www.novomatic.com

NOVOMATIC

Automatenverbot: Wiener Casino profitiert

Das Automatenverbot treibt vermehrt Spieler ins Innenstadtcasino in der Kärntner Straße. Die Umsätze sind derzeit rund ein Drittel höher als gewöhnlich, bestätigte ein Casinos Austria-Sprecher. Novomatic zahlt Wiener Spielern weiterhin das Taxi nach Niederösterreich.

Im Gegensatz zu den einarmigen Banditen in Automatensalons sind die Glücksspielgeräte in der Spielbank weiter legal. Etwas über 200 Automaten haben die Casinos an ihrem Standort in Wien.

Taxi ins Umland eine „vorübergehende Maßnahme“

Der Automatenkonzern Novomatic indes bringt seine Wiener Kunden weiterhin mit dem Taxi ins Wiener Umland nach Niederösterreich, wo das sogenannte kleine Glücksspiel nach wie vor erlaubt ist. Das Angebot läuft seit Jahresbeginn, als das Verbot in Wien in Kraft trat. Interessierte bekommen auch einen einmaligen 50-Euro-Spielgutschein, wenn sie sich registrieren. „Hierbei handelt es sich um eine vorübergehende Maßnahme, die voraussichtlich Ende Jänner enden wird“, so ein Novomatic-Sprecher am Donnerstag auf Anfrage.

Novomatic hat seine Admiral-Glücksspielsalons seit Neujahr geschlossen, hofft aber, die große Spielhalle im Prater bald wieder aufsperrern zu können. Für den Standort hat der Konzern bereits eine der neuen Vollcasinolizenzen zugesprochen bekommen, wegen Beschwerde der Casinos Austria ist die Konzession aber noch nicht rechtskräftig.

Spieler weichen in das Internet aus

Jene Menschen, die bisher in Automatensalons in Wien gespielt haben, weichen selten ins Internet aus. Die Casinos Austria zumindest merken keine Zunahme ihrer Web-Besucher. Die Plattform win2day.at ist die einzige, auf der Österreicher legal online spielen dürfen. Daneben existiert aber eine Vielzahl illegaler Spielseiten.

Sportwetten fallen in Österreich nicht unter Glücksspiel, sie sind erlaubt. Automatenspieler, die viel Zeit an ihren Geräten verbringen, lassen sich nicht gerne registrieren, heißt es in der Branche. Auch sind Kunden mit problematischem Spielverhalten oft auf ein bestimmtes Gerät eingeschossen.

Während die Wiener Stadtregierung mit dem Automatenverbot die Spielsuchtproblematik eindämmen will, steigen die betroffenen Betreiber auf die Barrikaden. Sie haben bereits Klagen angekündigt, weil sie das Verbot für rechtswidrig halten, immerhin hätten sie aufrechte Konzessionen, so das Argument. Auch die Razzien der Finanzpolizei könnten ein juristisches Nachspiel haben, die Betreiber haben ihre Anwälte schon in Stellung gebracht, um gegen die entsprechenden Bescheide vorzugehen.

„APA“, 22.01.2015

Automatenverbot lässt in Wiener Casino einarmige Banditen klingeln

Utl.: In Spielbank in Kärntner Straße stehen 200 Automaten - Novomatic zahlt Wiener Spielern weiter Taxi nach Niederösterreich

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Das Wiener Automatenverbot treibt vermehrt Spieler ins Innenstadtcasino in der Kärntner Straße. Die Umsätze sind derzeit rund ein Drittel höher als gewöhnlich, bestätigte ein Sprecher der Casinos Austria der APA. Im Gegensatz zu den einarmigen Banditen in Automatenhallen sind die Glücksspielgeräte in der Spielbank weiter legal. Etwas über 200 Automaten haben die Casinos an ihrem Standort in Wien.

Der Automatenkonzern Novomatic indes bringt seine Wiener Kunden weiterhin mit dem Taxi ins Wiener Umland nach Niederösterreich, wo das sogenannte kleine Glücksspiel nach wie vor erlaubt ist. Das Angebot läuft seit Jahresbeginn, als das Verbot in Wien in Kraft trat. Interessierte bekommen auch einen einmaligen 50-Euro-Spielgutschein, wenn sie sich registrieren. "Hierbei handelt es sich um eine vorübergehende Maßnahme, die voraussichtlich Ende Jänner enden wird", so ein Novomatic-Sprecher am Donnerstag auf Anfrage.

Novomatic hat seine Admiral-Glücksspielsalons seit Neujahr geschlossen, hofft aber, die große Spielhalle im Prater bald wieder aufsperrn zu können. Für den Standort hat der Konzern bereits eine der neuen Vollcasinolizenzen zugesprochen bekommen, wegen Beschwerde der Casinos Austria ist die Konzession aber noch nicht rechtskräftig.

Jene Spieler, die bisher in Automatenhallen in Wien gezockt haben, weichen selten ins Internet aus. Die Casinos Austria zumindest merken keine Zunahme ihrer Web-Besucher. Die Plattform win2day.at ist die einzige, auf der Österreicher legal online spielen dürfen. Daneben existiert aber eine Vielzahl illegaler Spielseiten. Sportwetten fallen in Österreich nicht unter Glücksspiel, sie sind erlaubt. Automatenspieler, die viel Zeit an ihren Geräten verbringen, lassen sich nicht gerne registrieren, heißt es in der Branche. Auch sind Kunden mit problematischem Spielverhalten oft auf ein bestimmtes Gerät eingeschossen.

Während die Wiener Stadtregierung mit dem Automatenverbot die Spielsuchtproblematik eindämmen will, steigen die betroffenen Betreiber auf die Barrikaden. Sie haben bereits Klagen angekündigt, weil sie das Verbot für rechtswidrig halten, immerhin hätten sie aufrechte Konzessionen, so das Argument. Auch die Razzien der Finanzpolizei könnten ein juristisches Nachspiel haben, die Betreiber haben ihre Anwälte schon in Stellung gebracht, um gegen die entsprechenden Bescheide vorzugehen.

„NÖN online“, 20.01.2015

„Game over“ für NÖ?

Für Wien sind Automaten-Hallen seit Jahresbeginn Geschichte. Jetzt weichen Spieler nach NÖ aus. „Liste Baum & Grüne“ fordern auch für NÖ Automatenverbot



Seit Jahresbeginn heißt es „Rien ne va plus“ für das sogenannte „Kleine Glücksspiel“ in Wien. Für etwa 1.500 Automaten des Großkonzerns Novomatic blinkt es nun „Game over“. Sie müssen entweder entfernt oder außer Betrieb gesetzt werden, und zwar so, dass eine kurzfristige Inbetriebnahme unmöglich gemacht wird.

Die Finanzpolizei ist laut ORF-Sendung „Report“ eifrig dabei, Anzeigen nachzugehen und das neue Gesetz zu exekutieren. Für die zum Großteil süchtigen Nutzer der Automaten kein Grund, ihrer Spiellust nicht trotzdem nachzugehen. Sie weichen nach Niederösterreich aus. Auch nach Purkersdorf. Vor dem Admiral-Wettbüro stehen die Wiener Schlange.

Fritz Kaufmann, Spartenobmann Tourismus und Freizeitwirtschaft der NÖ Wirtschaftskammer, hält nichts von diesem Verbot. „Dadurch wird das Gegenteil erreicht, nämlich eine Verdrängung in die Illegalität und in den Online-Spielmarkt.“ Da sei die Niederösterreich-Lösung schon besser. Durch den ausschließlichen Betrieb in Spiellokalen gäbe es keinen Wildwuchs und keine einzelnen Automaten mehr.

Schlögl soll beim Landeshauptmann aktiv werden

Nach Berichten in der ORF-Sendung „Report“ stehen die Leute vor dem Purkersdorfer Admiral-Spiellokal in der Wienerstraße Schlange, nachdem Novomatic die früheren Wiener Kunden mit Adressen auf Admiral-Lokale jenseits der Wiener Grenzen hinweist und sogar mit einem Taxigutschein lockt.

Für Josef Baum, Obmann der Liste Baum, ein untragbarer Zustand. Er fordert Bürgermeister Karl Schlögl, der bei Eröffnung des Admiral-Lokals in der Wienerstraße nicht nur Bürgermeister, sondern auch Aufsichtsrat bei Novomatic war, auf, „im Sinne vieler betroffener Spielsüchtiger beim Landeshauptmann aktiv zu werden und wie in Wien auch für NÖ das Aus für das 'Kleine Glücksspiel' zu erreichen.“

Bürgermeister Karl Schlögl darauf: „Ich bin gerne bereit, dem Landeshauptmann bei nächster Gelegenheit die Wünsche und Sorgen der Liste Baum zu übermitteln.“

Kleines Glücksspiel

In Österreich ist das Glücksspiel streng geregelt. Die Rahmenbedingungen gibt das Glücksspielgesetz (GSpG) vor.

2010 wurde das Gesetz novelliert – und das Automatenglücksspiel neu aufgestellt.

Die Bundesländer können selbst entscheiden, ob sie landesrechtliche Bewilligungen erteilen oder nicht.

In der Stadt Wien fasste man den Beschluss, die bis Ende 2014 gültigen Berechtigungen mit Jahresende auslaufen zu lassen.

Jetzt weichen Spieler nach Niederösterreich aus.

Reiche Ernte für die Reichen

Kluft Arm/Reich vertieft sich. Ein Prozent der Weltbevölkerung besitzt mehr als die übrigen 99 Prozent zusammen

VON WALTER FRIEDL

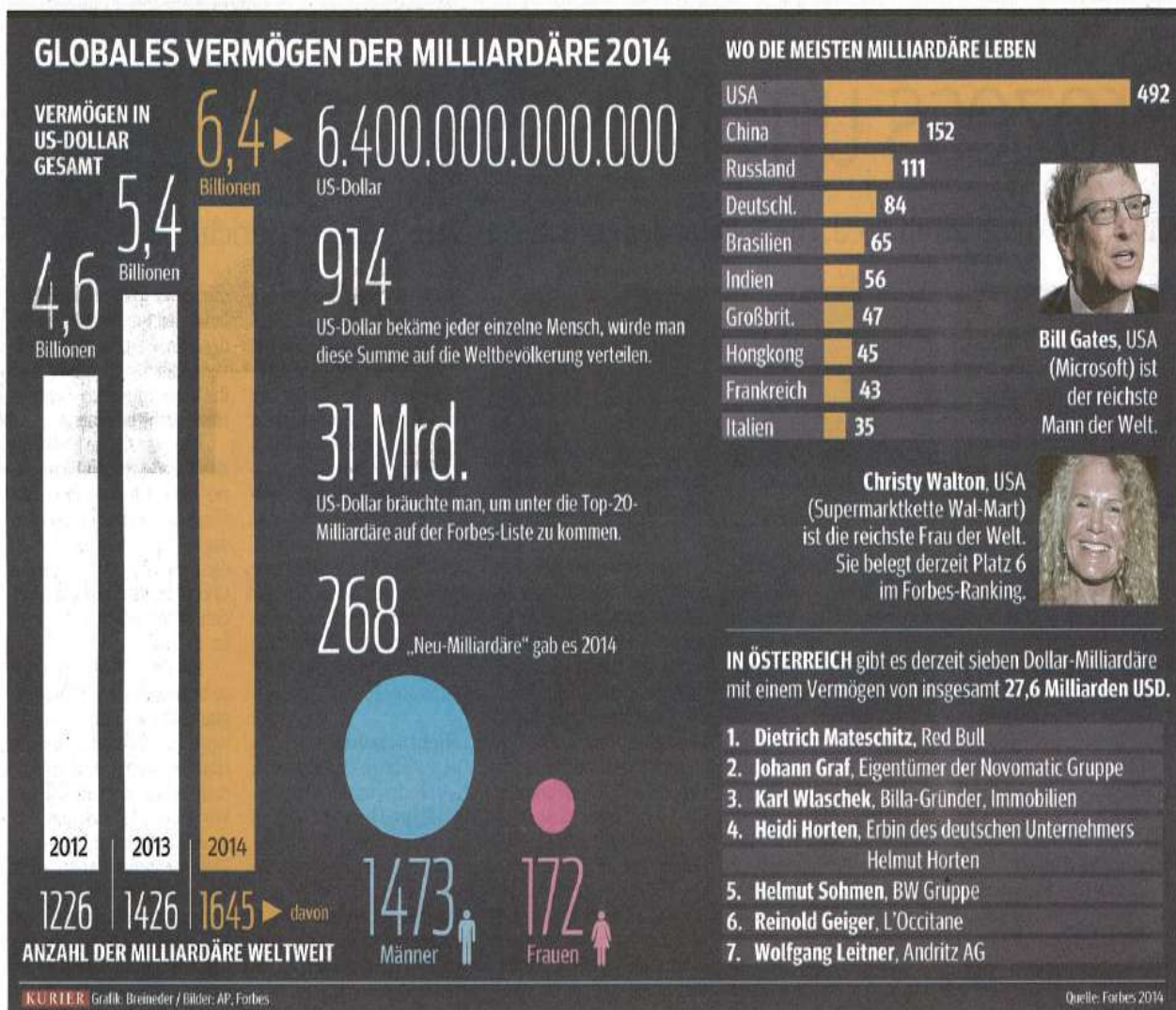
Die wachsende Ungleichheit wird eines der zentralen Themen auf dem morgen, Mittwoch, im schweizerischen Davos beginnenden Weltwirtschaftsforum sein. Rechtzeitig vor Beginn des Treffens in dem mondänen Bergort hat die britische entwicklungspolitische NGO Oxfam einen Bericht vorgelegt, der die ganze Dramatik in Zahlen gießt und so auf den Punkt bringt.

Schon 2016 Jahr wird das reichste Prozent der Weltbevölkerung über mehr als die Hälfte des globalen Wohlstands verfügen (derzeit 48 Prozent). Anders formuliert: Es wird mehr besitzen als die übrigen 99 Prozent. In Zahlen: 110 Billionen Dollar. 2009 gehörten „nur“ 44 Prozent des Wohlstands einem Prozent der Weltbevölkerung. Fast das gesamte Rest-Eigentum liegt laut der NGO derzeit in den Händen von 20 Prozent der Weltbevölkerung. Den verbleibenden Reichtum von etwa 5,5 Prozent würden sich die übrigen 80 Prozent der Menschheit teilen.

Steueroasen

Die Kluft zwischen Arm und Reich vertieft sich „schockierend schnell“, sagt Oxfam-Direktorin Winnie Byanyima, die das Treffen in Davos als Co-Vorsitzende leiten wird. Damit eine Trendumkehr eingeleitet werden könne, fordert die Expertin unter anderem die Einführung von Mindestlöhnen, die höhere Besteuerung von Kapital sowie die Bekämpfung von Steuer-Vermeidung und Steuerflucht.

Was letzten Punkt angeht, gehen die Studien-Autoren davon aus, dass 18,5 Billionen US-Dollar in Steueroasen geparkt sind – das ist deutlich mehr als das Bruttoinlandsprodukt der größten Volksökonomie der Welt, der USA. Zudem entgehen den armen Ländern südlich der Sahara wegen dubioser Steuerdeals pro Jahr Einnah-



men von durchschnittlich 63 Milliarden Dollar, das ist laut Report das Doppelte dessen, was an Hilfe in diesen Staaten ankommt.

Die wachsende Ungleichheit, heißt es in dem Oxfam-Bericht weiter, gefährdet den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaften und kann letzt-

lich sogar eine Bedrohung der demokratischen Ordnung darstellen. „Wir können Demokratie haben, oder wir können die Konzentration des

Wohlstands in den Händen weniger haben, aber wir können nicht beides haben“, wird Louis Brandeis zitiert, der am Beginn des vorigen Jahrhunderts US-Höchststricher war.

Die globale Schräglage zeigt sich erst so richtig in einigen Detail-Befunden:

– **Dollar-Milliardäre** Binnen Jahresfrist ist deren Zahl von 1426 auf 1645 gestiegen, 1996 waren es 423. In Indien hat sich diese Zahl in zehn Jahren auf 61 verzehnfacht.

– **Die Top 80** Die 85 reichsten Menschen der Erde besitzen genauso viel wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung, das sind 3,5 Milliarden Menschen. Das Vermögen der Top 80 kletterte von 2010 bis heute von 1,3 auf 1,9 Billionen Dol-

lar. Zugleich musste eine Milliarde Menschen mit bloß 1,25 Dollar pro Tag auskommen.

– **EU** Der Reichtum der zehn wohlhabendsten Europäer ist größer als die krisengetriebenen finanziellen Wirtschaftsimpulse der EU zwischen 2008 und 2010 (271 zu 200 Mrd. Euro). Die Sparmaßnahmen, so Oxfam, seien auf dem Rücken der Einkommensschwachen und des Mittelstandes durchgeführt worden.

– **Anteil verdoppelt** Das reichste Prozent in den USA und China hat seinen Anteil am Nationaleinkommen seit 1980 mehr als verdoppelt. Selbst in eher egalitären Ländern wie Schweden und Norwegen stieg der Wert um die Hälfte.



Der Milliardär Roman Abramovich kann sich nette „Spielzeuge“ leisten, wie seine Luxus-Yacht „Eclipse“

„Casino Life“, Jänner 2015

Guest Comment

It is both a pleasure and an honour to be asked to write this article as a Guest Editor of Casino Life, a publication that is highly regarded both by its journalistic peers and by the entire international gaming community.

We are all very soon to gather in London for a particularly special edition of what is, without doubt, the best gaming show on earth: ICE Totally Gaming. This year is special because it marks the 21st birthday of ICE; an event that has grown from relatively modest beginnings to become the world's biggest gaming show and a meeting place that is of such great importance for the whole gaming industry.

Since joining the NOVOMATIC Group in 2011, as Managing Director of Austrian Gaming Industries GmbH, I have seen just why it is that ICE is of such paramount importance to our business. ICE sets the scene and also the business climate for each year and, as traditionally the show's largest exhibitor, it is vital that NOVOMATIC – Europe's undoubted number one gaming group and also a significant world player – continues to play its part to maximum effect. Just as in NOVOMATIC's own business ICE has, over the past years, seen many changes in our industry and has had many challenges to overcome. That ICE has continued



to grow and build its success is a tribute to the hard work and dedication of its organising team.

After taking up the position of CEO, NOVOMATIC AG, in October of last year (my role actually commenced on what was the second day of the G2E show in Las Vegas) I have committed myself and our global workforce to help take NOVOMATIC on to greater success, through entering new markets, seeking out new initiatives and forging new relationships. Against the background of the challenging global economic climate that has existed over the past seven years the tasks ahead of us will not be easy but, with our

ambition, our track record of global success and our superb workforce team of gaming professionals, I am confident that NOVOMATIC will rise to the challenge.

Finally, let me invite you all to visit NOVOMATIC at ICE in London and see for yourselves the strength and depth of our Group and the excellence of the innovative products that we will display. You can be assured of a warm welcome and also the traditional Austrian hospitality for which we are rightly famous.

I look forward to seeing you at ICE Totally Gaming in London!

Mag. Harald Neumann
Chief Executive Officer of the Board of Directors,
NOVOMATIC AG

WHAT'S AROUND THE CURVE?

WE'RE HEADING STRAIGHT TO LONDON
WITH THE ANSWER



www.novomatic.com

NOVOMATIC 2015



NOVOMATIC - WINNING TECHNOLOGY

International Sales:
Jens Einhaus, Phone: +43 2252 606 319, sales@novomatic.com, www.novomatic.com

AUSTRIAN
GAMING INDUSTRIES
NOVOMATIC GROUP